

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania

Norden, Eduard

Leipzig, 1920

IV. Columnae Hercules. Die "Nordsäule" im Kanal

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5276)

worden. Wir, die wir weitere Räume der Völkergeschichte überblicken als jene Zeugen, können die Erklärung auch historisch rechtfertigen. Der *Cimbrorum exitus*, wie Tacitus nach Livius-Plinius ihn nennt, war der wilde Auftakt zu der germanischen Völkerwanderung, in deren Schlußdisharmonien ein halbes Jahrtausend später der stolze Bau des Imperiums aus den Fugen ging. Das ist allgemein anerkannt; dagegen fand ich nirgends erwähnt die wohl ebenso unzweifelhafte Tatsache, daß die Kimbernwanderung ihrerseits wieder nur ein Glied in der Kette der keltischen Völkerverschiebungen gewesen ist, die den europäischen Norden Jahrhunderte vorher revolutionierten. Von ihnen ist auf den vorstehenden Blättern wiederholt die Rede gewesen (vgl. besonders S. 356 ff.).

IV. COLUMNAE HERCULIS. DIE „NORDSÄULE“ IM KANAL

(Zu S. 174)

Unter den bei Tac. Germ. 34 genannten *Columnae Herculis* muß man sich ragende, das Meer torartig einengende Inseln vorgestellt haben, die als Grenzmarken¹⁾ der Seefahrt im „äußeren“ Ozean galten. Vgl. J. Partsch, Die Grenzen der Menschheit, I: Die antike Oikumene (Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. LXVIII 1916, 2. Heft, S. 39): „Als Grenzmarken der Seefahrt seinerzeit, als Torsäulen einer undurchschreitbaren Pforte betrachtete vor den Tagen des Alexanderzuges der Historiker Ephoros die Inseln der heißen Straße Bab el Mandeb (Plinius n. h. VI 199 *Ephorus auctor est a Rubro mari navigantes in eam [Cernen insulam] non posse propter ardores ultra quasdam columnas — ita appellantur parvae insulae — provehi*), ganz so wie einer älteren Zeit an der Straße von Gibraltar die Säulen des Herakles als Grenzpfiler sicheren Seeverkehrs 'an der Schwelle des Inneren Meeres' erschienen waren“ (Strabo III 168 *πρὸς αὐτὰς — den Heraklesstelen — ὅσοι νηϊδία, ὧν θάττερον Ἡρᾶς νῆσον ὀνομάζουσι καὶ δὴ τινες καὶ ταύτας στήλας καλοῦσιν*). Bei den Taciteischen Herculessäulen denkt D. Detlefsen, Die Entdeckung des germanischen Nordens (Berl. 1904) 43 f. an Helgoland, das bis zur Sturmflut Neujahr 1720/1 aus zwei durch einen 1½ km langen Steinwall verbundenen Klippen bestand. Diese Ansicht hat, mag sie auch nicht streng beweisbar sein, große Wahrscheinlichkeit; zu ihrer Stütze ließe sich vielleicht der Ausdruck *saxa prominentia* heranziehen, der bei Avienus Ora marit. 343 von den Herculessäulen Abila und Calpe an der Straße von Gibraltar gebraucht wird.

Die *Columnae Protei* bei Vergil XI 262 (*Atrides Protei Menelaus ad usque columnas exulat*) scheinen auf einer Fiktion des Dichters zu beruhen, der dabei an die der ägyptischen Küste vorgelagerte Insel Pharos gedacht haben mag (vgl. die Exegese von δ 354 bei Strabo I 37). Die in dem Scholion des Servius *quod autem ait 'Protei columnas' ratione non vacat* (also war die *ratio* wohl strittig): *nam columnas Herculis legimus et in Ponto et in Hispania* erwähn-

1) Über das uralte Säulenmotiv als solches s. o. S. 183 f.

ten „Säulen“ im Pontus sind m. W. sonst nicht nachweisbar. Wo spätere lateinische Autoren Geographisches über den Pontus berühren, pflegen sie ihre Kenntnis dem Exkurse in Sallusts Historien B. III zu verdanken. Da nun von den 19 uns erhaltenen Fragmenten dieses Exkurses nicht weniger als 10 dem Servius verdankt werden, so wird die Vermutung, daß er ihm auch seine Kenntnis der pontischen Herculessäulen entnahm, um so mehr erlaubt sein, als Sallust in dem Exkurs über Sardinien in B. II auf die Wanderungen des Hercules im Westen zu sprechen kam, wobei er auch die spanischen „Säulen“ erwähnt haben muß (vgl. fr. 4. 5 Maur.).

In vielbesprochenen Versen des sog. Skymnos (188 ff.) heißt es:

τούτων δὲ καίται λεγόμενη τις ἐσχάτη
στήλη βόρειος· ἔστι δ' ὕψηλὴ πᾶν
εἰς κυματώδες πέλαγος ἀνατίνουσ' ἄκραν.
οἰκοῦσι τῆς στήλης δὲ τοὺς ἐγγυὲς τόπους
Κελτῶν ὅσοι λήγουσιν ὄντες ἔσχατοι.

Ephoros als Gewährsmann ist gesichert: vorangehen (von 183 an) die Verse über die Gastfreundlichkeit der Kelten, bestimmt Ephorischer Tradition (s. o. S. 140, 1). Die modernen Versuche, diese „Säule des Nordens“ zu lokalisieren, sind teilweise ganz abenteuerlicher Natur.¹⁾ Auf das Richtige führt nur die einst von J. A. Letronne, *Fragn. des poèmes géographiques*, Par. 1840, 67 aufgestellte Ansicht, unter den „äußersten Kelten“ seien die in der Bretagne wohnenden zu verstehen. Den Urnamen der Bretagne *Oestrymnis* kennen wir nur aus dem Avienischen *Periplus* 90 ff.; die ihr vorgelagerten Inseln hießen *Oestrymnides* (ib. 96), die Kanalinseln. Eine kleine Insel dieser Gruppe heißt Ouessent, die 22 km vor der NW-Ecke der Bretagne liegt und zu dem Département gehört, das den bezeichnenden Namen Finistère führt.²⁾ Ihr keltischer Name ist uns aus Pytheas bei Strabo I 64 erhalten: *Ὀβξισάμη*³⁾; Pytheas, der sie anlief, nannte sie die äußerste der der Bretagne vorgelagerten Inselgruppe; hier war der Ausladehafen für Zinn, das britannische Schiffer über den Kanal brachten (Avienus 96 ff.). Der Name bedeutet nach dem o. S. 198 über den keltischen Wortstamm *oux-* Bemerkten „die Hochragende“; also wirklich eine *στήλη ὕψηλὴ*, eine *moles celsa saxei fastigii*, wie es bei Avienus 92 heißt.

1) H. Berger, *Gesch. d. wiss. Erdk.* 234 f. streift wohl das Richtige, aber zum klaren Verständnis ist auch er nicht vorgedrungen.

2) Das bei Avienus 160 genannte Vorgebirge *Aryium* ist wohl das an der Küste von Galicia gelegene Kap Finisterre, auch ein solcher äußerster Vorsprung. Die gleichartigen modernen Benennungen illustrieren hübsch die Verwechslung, die bei Avienus vorliegt, der das Kap der Pyrenäenhalbinsel von dem Inselvorsprung der Bretagne nicht zu scheiden vermag (154 f.). Das Verkennen dieser Tatsache hat den Modernen viel zu schaffen gemacht; mir ist das Richtige aus Gesprächen mit H. Philipp vertraut; vgl. o. S. 392, 1.

3) *Itin. Ant.* 509 *Uxantis*, wohl identisch mit der von Plinius IV 103 *Azantos* genannten Insel.